

Die Gärten in Malsfeld

Die Existenz der Gärten ist so alt wie in Malsfeld Häuser stehen und Menschen wohnen. Hervorzuheben ist der ehemalige Garten zur Burg, der spätere Garten zum Rittergut, der Pfarrgarten, der Schulgarten, die Gärten der Gemeindebediensteten und der Kirche. Der Garten vom Bahnhofsvorsteher, der Garten vom Postverwalter, die Gärten der Bahnbediensteten und der Post. Früher gehörte zu jedem Haus ein Garten.

Im Bereich Bahnhof Malsfeld waren früher drei verschiedene Gärten. Zu Beginn der Bahnhofstraße befand sich der Garten des Bahnmeisters. Das Haus des Bahnmeisters wurde beim Bau der Umgehungsstrecke Kassel-Bebra über 50 m auf Rollen in einen Gartenbereich gerückt. Im Volksmund hieß es, "das verrückte Haus". Dieser große Garten um die Bahnmeisterei ~~war~~ ebenfalls noch mit einem Wirtschaftsgebäude versehen, worin sich eine Waschküche und Stallungen befanden.

In Richtung Bahnhof, im Dreieck Kassel - Bebra und Umgehungsstrecke bis zur Post waren die sogenannten Dienstgärten. Eisenbahnbedienstete bewirtschafteten dieses Dreieck. Am Fuße des Bahndammes befinden sich noch Obstbäume und hier fließt auch ein kleiner Bach unter dem Bahndamm hin-

durch und anschließend wieder in ~~die~~ ^{ein}
Kanalisation. Dieses Dreieck war in mehrere
Flächen eingeteilt und wurde als Gemüsegarten^{**}
benutzt. Als der Verein 19 das Areal am
Bahnhof pachtete, lag diese Fläche schon
einige Jahre brach. Der Verein ebnete die
Fläche ein und pflanzte Parkbäume. In der
Nähe des Wassergrabens, Bahnhofstraße,
pflanzten die Vereinsmitglieder Ahornbäume
unterhalb des Bürgersteiges. Auf der anderen
Grabenseite wurden 16 Hainbuchen gepflanzt.
An der tiefsten Stelle sollte ein Amphibien-
teich entstehen. Bis zur Zerstörung dieser
Anlage machte der Verein auch Versuche, die
Grasfläche mit den gepflanzten Bäumen durch
vereinseigene Schafe zu beweiden. Die Ver-
suche liefen parallel mit der Beweidung
der Heidefläche, die der Verein von der
Gemeinde bekommen hatte. ~~Neben den Dienst-~~
gärten ist der Postgarten. Er wurde um die
Jahrhundertwende, als die kaiserliche Post-
agentur gebaut wurde, errichtet. Dieser
Garten wurde bis 1970 bewirtschaftet aber
durch eine Fichtenanpflanzung, die voll-
ständig aus der Kontrolle geriet, ist die-
ser total verwildert.

Zwischen Postgarten und Bahnhofstraße
liegt der Garten des Bahnhofvorstehers.

Der Garten des Bahnhofvorstehers

Der Garten liegt zwischen einem ehemaligen Weg, der am Postgarten und der Bahnhofstraße entlangführte, die zur Beladerampe und zu dem eigentlichen Bahnplatz führt. Der Garten beginnt am Fuße der Aufschüttung von der alten Schmiede. Von hier an bis an die Höhe des Gartenhauses waren früher seltene Parkbäume. Dieses Gehölz ging aber über in eine Baumgruppe, die zum Teil am Bahndamm bis zur Spitze der Strecke Treysa - Eschwege und der Umgehungsstrecke von Malsfeld nach Beiseföhrth führte. Vom Gartenhaus bis zur Straße und zum Weg wurde das Grundstück als Nutzgarten gestaltet. Am alten Weg entlang waren Obstgehölze vorhanden: Ein Birnbaum, zwei Apfelbäume, ein Speierling und zwei Kirschbäume. Von den aufgezählten Bäumen sind nur noch ein Apfel- und Birnbaum vorhanden; das Alter dürfte 100 Jahre betragen. An der Straßenseite zum Bahnhof befanden sich bis zur alten Schmiede Winterlinden. Der Hausgarten war mit einer breiten Rabatte umgeben. Unter den Obstbäumen befanden sich die Beerensträucher und an der Straßenseite bis zur Schmiede waren es Ziersträucher. Das Mittelstück war in viele kleine Beete eingeteilt. Der Gartenweg war mit behauenen Steinen abgegrenzt.

Im Bereich der Beerensträucher waren auch schon viele Nutz- und Gewürzkräuter angepflanzt. Im Bereich der Ziersträucher sind noch bis zum heutigen Tag seltene oder alte Blütenpflanzen zu finden. Bei der Übernahme des Vereins wurde eine große Anzahl von Heil- und Gewürzkräutern und auch alte Gartenblumen sichergestellt.

Wie kam es zu diesem interessanten Pflanzenbestand? Um die Jahrhundertwende war der Rittergutsbesitzer Heydenreich, der Bahnhofsvorsteher und der Pfarrer Kämpf begeisterte Amateurbotaniker. Meine Großmutter, die früher auf dem Rittergut gearbeitet hat und später auch beim Bahnhofsvorsteher, erzählte mir bereits vor 50 Jahren, was es hier an seltenen Blumen und Sträuchern gab. Zu jener Zeit gehörte auch zu einem herrschaftlichen Garten ein angemessenes Gartenhaus. Von dem genannten Haus steht nur noch das Untergeschoß, es ist massiv gebaut und war geeignet für die Haltung von Schwein, Ziege und auch Hühnern. Das Fachwerkteil war sehr stark verwittert und wurde von dem letzten Mieter des Bahnhofs, der kein Eisenbahner war, einfach abgerissen. Nachdem der Verein den Garten übernommen hatte, und ihn wieder rekonstruieren wollte, kam am 29.04.1975 die Nachricht,

daß die Gemeinde das gesamte Areal, welches die Naturfreunde gepachtet hatten, von der Deutschen Bundesbahn gekauft hatte. Der Verein durfte die Betreuung des Geländes weiter betreiben und baute auch systematisch den Garten nach altem Stil auf. Es dauerte nicht lange, da wurde uns diese Fläche von der Gemeinde abgenommen. Der Garten verwilderte und eines Tages erklärte man uns, daß von dem Garten ein Stück weggenommen werden sollte, um eine sogenannte Autodrehschreibe und einen Parkplatz zu bauen. Damit wäre ein Nachtigallenbrutgebiet vernichtet worden. Bürgermeister Stöhr, I. Beigeordneter Beinhauer und der Vorsitzende vom Bau- und Umweltausschuß, Schwarzenau, betrieben eine regelrechte Kampagne für die Zerstörung, des von den Naturfreunden wieder rausgeputzten Bereiches. Als erstes wurden die Dienstgärten vernichtet, mit der Begründung, der Bürgersteig würde abrutschen und somit wurde ein wasserführender Graben, der mit Bäumen bepflanzt war, wie bereits erwähnt, kanalisiert und durch unsinnige Erdaufschüttungen verunstaltet. Der Bürgersteig ist mittlerweile verschwunden, die Leute müssen über Schotter laufen und nur wenige Autos parken auf diesem Platz. Mit dem Hausgarten des Bahnhofsvorstehers ging es ähnlich. Mal bekam der Verein ein Stück zugesprochen, mal nahm die Gemeinde dem

Verein die Fläche wieder ab. Unter Zeugen hat der Bürgermeister gesagt, er könne Verträge aufgeben wie er wolle. Nachdem der Verein unermüdlich in diesem Bereich gearbeitet hatte und eine Anzahl von Bäumen gepflanzt hatte. Hier wurden auch bereits seit 19 mit Krötenzäunen experimentiert, Igelunterkünfte gebaut, Vogelfutteranlagen errichtet, Nistkästen für Höhlenbrüter und Gebüsch- und Bodenbedeckung für freibrütende Vogelarten angelegt. Viele Jahr wurde mit der Landschildkröte Versuche durchgeführt. Ein errichteter Pflanzgarten für Nadelgehölz und Ziersträucher mußte leider aus der Kontrolle wachsen, Obstbäume und Kopfweiden durften nicht mehr geschnitten werden. Es wird viele Jahre dauern, bis dieser historische Hausgarten wieder den Charakter von vergangener Zeit bekommt.

Gärten in Malsfeld

Bis zum heutigen Tage gehört zu einem Haus auch ein Garten. Dies besagte Grundstück brauchte nicht unbedingt am Hausgrundstück zu sein. Man spricht nur immer von den herrschaftlichen Gärten, aber richtig ist daß man allgemein auch von den Hausgärten sprechen sollte. Durch Gesetze war schon vor Jahrhunderten eine Gartenordnung bekannt. In Malsfeld ist es so, das sich auch der Begriff Garten oder Park vermischten. Den Bereich in der Fuldaaue, wo die sogenannten kleinen Leute ihre Grundstücke hatten oder haben, heißt heute noch "In den Gärten". Um einen Überblick zu bekommen, will ich versuchen eine Aufstellung unserer Gärten in Malsfeld zu machen. Ob es der Burggarten oder der Garten eines ehemaligen Tagelöhners ist genauso historisch und Wert zu untersuchen, welche Funktionen der Garten in Malsfeld im Laufe der Jahrhunderte hatte.

1 Burggarten a Rittergut b Lustgarten Park b

Kirche oder Pfarrgarten, Garten des Bahnhofsvorstehers, Garten von Bauerngehöften und den sogenannten kleinen Leute

Park und Gärten ~~unter Nr.~~

Wie bereits erwähnt wurde nach dem Kauf von Heydenreich der ehemalige Burggarten als Baugrundstück für den Rinderstall und die Scheune verwendet. Der Kaderbach floß jetzt unmittelbar hinter dem "Langen Bau" vorbei. In den späteren Jahren wurde dieser Bach kanalisiert und es entstand eine Straße. Da für das Rittergut auch wieder ein großer Garten beansprucht wurde, legte man ihn unmittelbar hinter der Burgmauer in Richtung Brauerei an. Der herrschaftliche Lustgarten, der zur Zeit des Kaufes auch schon reichlich verwahrlost war, verschwand restlos. Das Steinmaterial wurde auf dem Rittergut verarbeitet. Nach der Verkoppelung wurde aber ~~wieder ein~~ ^{der} Park geschaffen. Er erstreckte sich oberhalb des neuen Gartens bis hin zur Brauerei. Der sogenannte Hang mit altem Baumbestand wurde mit Wegen durchzogen und als herrschaftlicher Park ausgebaut. Die Pyramideneiche stand jetzt unmittelbar hinter einer angelegten Pergula, die mit wildem Wein bepflanzt und am Fuße wurde ein Teich (Inselteich) angelegt. Auf der ~~anderen~~ ^{war. In der anderen} Straßenseite wurden drei weitere Teiche errichtet. In dem sogenannten Park befinden sich auch noch bis zum heutigen Tage alte Obstbäume. Im hinteren Teil des Parkes in der Höhe der Brauerei wurde ein kleiner Pavillon errichtet. Unmittelbar hinter der Villa zwischen Pergula und der Kirchmauer wurden früher ganz gepflegte Feste gefeiert. Die letzten Heydenreichs ließen bereits den Park schon verwahrlosen und benutzten in zeitweilig als Auslauf für die Schweine. Nachdem das Gut ¹⁹⁶⁰ verkauft war kam wieder etwas Ordnung in den Park bis Ende der 50er Jahre. Als das Rittergut an die Hessische Heimat verkauft war, war der Park schon weitgehend wieder verwildert. Vom ehemaligen Lustgarten war später nur noch Ackerland oder Wiese vorhanden und auf einem Streifen an der Fulda entlang wurde Spargel angebaut.

∴

Handreisen

Leben auf dem Hof

Der Garten im Wolfsgraben

Vor gut 100 Jahren war im Bereich des heutigen Quellenschutzgebietes ein interessanter Garten. Auf alten Karten ist der Garten noch zu sehen, aber es war nicht nur ein Garten sondern es waren auch einige Gebäude vorhanden. Die Nachforschungen waren so spärlich, das vieles im dunklen bleiben wird. Ob es eine Scheune oder ei Gehöft war, konnte ich noch nicht klären. Zeitzeugen berichteten mir, das beim Bau des Brunnens 1906 die Räumlichkeiten als Gerote oder als Ersatzteillager dienten. Das Gebäude muß eine Größe von 6410m gehabt haben, und die behauenen Steine wurden nach der Auflösung des Rittergutes für Sandsteinmauern verwendet. Die Einzäunung war nach Anbaben von Küfermeister Wenderoth aus Widen und Erlenholz geflochten. In den 70er Jahren wuchsen noch ein Teil der Gartenpflanzen auf der Wiese, was darauf hinweist das es ein Kulturgarten war.

Hochlandgarten im ausgebeuteten Steinbruch Falkenkopf

Durch die Biotopkartierung kam mir folgende Überlegung in den Sinn. Die Fläche des Steinbruches ist fast eben und einige Basaltblöcke liegen herum. Sonst ist die Fläche mit Bäumen bestückt und bei den letzten Kartierungen traf ich noch seltene Pflanzen wie zum Beispiel das kleine Farnkraut und die Natterzunge an. Durch den Einbau einer Folie können auch in der trockenen Zeit Lurche und andere Kriechtiere leben. Einige Bäume und Sträucher müßten entfernt werden. So würde dort eine Art Arche für naturgeschützte Pflanzen entstehen. Mit diesem Vorschlag möchte ich einen Anstoß geben und ich hoffe das dieser Versuch Schule macht. z.B. für ein Kalkgebiet oder den Buntsandstein.